
Bubenprogramm

Ein Methodenset mit Stundenbildern und Arbeitsblättern

Erstellt von

**Anita Marksteiner
BO Koordination
für Hauptschulen,
Landeschulrat Tirol**

**Mag.^a Ursula Rieder-Feldner
Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft**

INHALT	SEITE
Wozu ein Bubenprogramm?	4
Arbeiten mit dem Methodenset	5
Berufsrecherche	6
• Berufsrecherche	
Planung: Berufsrecherche im Internet	7
Anleitung: Internetrecherche	8
Arbeitsblatt: Berufsrecherche im Internet	9
• Besuch einer Einrichtung - Berufserkundung	11
Besuch einer Einrichtung	11
Arbeitsblatt - Leitfragen zur Berufserkundung	12
• Nichttraditionelle Männerberufe	13
Planung: Nichttraditionelle Männerberufe – Stationsbetrieb	13
Arbeitsblatt: Stationen	15
Auseinandersetzung mit männlichen und weiblichen Rollenbilder	17
• Role Models – Männer berichten	18
Anleitung Role Models – Männer berichten	18
Übersicht: Interviewfragen	20
• Frauenrolle/Männerrolle	21
Frauenrolle/Männerrolle	21
Arbeitsblatt Frauenrolle/Männerrolle	22
• Das Prioritätenspiel	23
Das Prioritätenspiel	23
Arbeitsblatt - Das Prioritätenspiel	24
• Berufe der Eltern	25
• Das Frühstück – Verkehrte Welt?	26
Das Frühstück – Verkehrte Welt?	26
Arbeitsblatt - Das Frühstück – Verkehrte Welt?	27

• Was ist Arbeit?	28
Was ist Arbeit?	28
Arbeitsblatt - Was ist Arbeit?	29
• Wunschzettel für meinen zukünftigen Beruf	30
Gemeinsames Kochen	31
Wir kochen gemeinsam	32
Pizzarezept	33
Die Bewerbung	34
Das Bewerbungsgespräch – Casting	35
Die Kunst des Benehmens beim Bewerbungsgespräch	37
Das Casting – Deine Chance	39
Die Zeitung	40

Wozu ein Bubenprogramm am Girls` Day 2007?

In den letzten Jahren wurde von Seiten der Lehrenden, der DirektorInnen aber auch der Schülerinnen der Wunsch geäußert, dass für Schüler ein Parallelprogramm zum Girls` Day angeboten wird. Diesem Bedürfnis sind die Verantwortlichen¹ des Girls` Day und die BO-Koordinatorin für Hauptschulen des LSR Tirol nachgegangen und haben für den Girls` Day 2007 ein entsprechendes Angebot für Schüler entwickelt.

So bietet der Verein Mannsbilder die Möglichkeit der geschlechtssensiblen Arbeit mit männlichen Jugendlichen im Klassenverband. Weiters stellen Studierende des FH Lehrgangs *Soziale Arbeit* ihre Ressourcen für den Girls` Day-Vormittag zur Verfügung. (s. Homepage) Zusätzlich wurden Stundenbilder entwickelt, die eine geschlechtssensible Arbeit im Klassenverband mit den Schülern unterstützen sollen.

Aber wozu diese Bubenarbeit am Girls` Day?

Die Geschlechterrollen sind im Aufbrechen. Mädchen, Frauen wünschen sich mehr Karrierechancen im Einklang mit der Familienarbeit; sie wünschen sich auch, dass in der Familienarbeit der Partner präsent ist. Es gibt nicht mehr nur ein Modell von Erwerbsarbeit und Familie, weder für Frauen noch für Männer – die Grenzen haben sich verschoben.

Der gesellschaftliche Umbruch wirkt auf männliche und weibliche Rollenbilder. Männliche Identität wurde und wird durch Arbeit gestiftet. Es kann jedoch festgestellt werden, dass nur noch jeder dritte erwerbsfähige Mann in das Normalerwerbsmodell (Vollzeit, kontinuierlicher Berufsverlauf, Ernährer) eingereiht werden kann. Auch Männer wünschen sich vermehrt Arbeitszeitmodelle, die ihnen die Möglichkeit bieten, zumindest teilweise das traditionelle Arbeitssystem zu verlassen.

Nur langsam verändern sich männliche und weibliche Rollenbilder, denn männliche und weibliche Zuschreibungen sind noch sehr traditionell in unseren Köpfen verankert. Es wurden in den letzten Jahren viele Schritte gesetzt, um das Bewusstsein von Mädchen und Frauen hinsichtlich neuer Lebens- und Arbeitsmodelle zu erweitern und sie beruflich in neue Richtungen zu ermutigen. Jedoch kann sich eine geschlechtssensible Arbeit nicht nur auf die Arbeit mit Mädchen und Frauen beschränken. Auch Burschen und Männer benötigen Role Models, die ihnen vorleben, dass auch andere Rollenbilder erstrebenswert sind.

Daher ist unser Methodenset als eine Unterstützung zu sehen bei

- der Reflexion von stereotypen Haltungen
- der Aufarbeitung von Befürchtungen, Erwartungen an das Erwachsenenleben
- der Suche nach neuen Berufen
- der Aufarbeitung von Vorurteilen gegenüber anderen Lebenskonzepten.

Unser Ziel ist es, auch Burschen Wege aufzuzeigen, die neue Potenziale und damit ein erweitertes Lebensspektrum eröffnen.

Wir wünschen den BenutzerInnen des Methodensets viel Freude!

Anita Marksteiner

Mag^a Ursula Rieder-Feldner

¹ Der Girls` Day ist eine Veranstaltung der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH mit Unterstützung von: Land Tirol/SG Arbeitsmarktförderung, Land Tirol/JUFF-Frauenreferat, Landesschulrat für Tirol und der Tiroler Wirtschaftskammer/Frau in der Wirtschaft

Arbeiten mit dem Methodenset

Die Aufbereitung dieses Methodensets soll eine direkte Umsetzung der gewählten Einheiten im Unterricht ermöglichen.

Bei der Auswahl der Einheiten sind folgende Kriterien zu beachten:

Themenauswahl

- kann im Vorfeld mit den Schülern gemeinsam erfolgen
- ermöglicht aktuelle Anknüpfungspunkte

Methoden

- Auswahl nach Abwechslung in den angebotenen Methoden

Anzahl der Schüler

- soll bei der Auswahl der Einheiten berücksichtigt werden (benötigt man z.B. eine Begleitung oder eine Lehrperson zur Gruppenteilung)

Zeitangabe

- dient als Orientierung für die Planung

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülern eine interessante Auseinandersetzung mit dem Themenbereich „Buben und nichttraditionelle Männerberufe“!

Anita Marksteiner

Mag^a Ursula Rieder-Feldner

HINWEIS: Alle Stundenbilder können auch für die Arbeit mit Mädchen und koedukativ eingesetzt werden.

Berufsrecherche

THEMA	Berufsrecherche im Internet
DAUER	2 UE
METHODE	Internetrecherche
ZIELE	<p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • suchen konkrete Informationen zu Berufen im Internet • lernen unterschiedliche Anforderungen in bestimmten Berufen kennen • präsentieren ihre Ergebnisse
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Anleitung zur Internetrecherche Arbeitsblatt „Berufsrecherche im Internet“ Internetrecherche erfolgt unter www.bic.at</p>
DURCHFÜHRUNG	<p>Teil 1: Vorbereitung Lehrer geht das Blatt mit den Arbeitsanweisungen mit den Schülern durch Einteilung in 5 Gruppen Zuteilung der Berufsgruppe, die im Internet recherchiert werden soll (Schüler suchen sich eine der 5 Berufsgruppen aus oder Sie lassen das Los entscheiden)</p> <p>Vorschlag für die Berufsgruppen:</p> <p>Erziehung / Bildung / Soziales Gesundheit / Medizin / Pflege Körperpflege / Schönheit Kunsthandwerk Mode / Textil / Leder</p> <p>Selbständiges Arbeiten am PC: Schüler müssen die Informationen in das Ergebnisblatt eintragen!</p> <p>Teil 2: Auswertung Die Schülergruppe soll eine kurze Präsentation üben. Im Plenum werden die 5 Berufsgruppen mit ausgewählten Berufen und Anforderungen besprochen. Es kann noch eine Gesprächsrunde zu Anforderungen im Beruf folgen.</p>

Anleitung: Internetrecherche

1. Gib die Adresse: www.bic.at ein.
2. Gehe nun zu Berufsgruppenliste und klicke diese an.
3. Hier findest du die Berufsgruppe, die du recherchieren sollst. Klicke diese an.
4. Lies die allgemeinen Informationen und klicke dann die Lehrberufe an.
5. Lies dir die Liste durch und übertrage 3 Berufe aus der Liste auf dein Rechercheblatt.
6. Geh einen Schritt zurück, klicke auf Berufe mit schulischer (Fach-) Ausbildungen .
7. Lies dir die Übersicht der Berufe durch und übertrage wieder 3 Berufe .
8. Nun suchst du dir einen Beruf aus, schreibst ihn in dein Blatt ein und klickst diesen Beruf an.
9. Lies dir die Beschreibung durch und wähle 3 der Aufgaben und Tätigkeitsbereiche und trage sie auf dem Rechercheblatt ein.
10. Wichtig sind auch die Anforderungen, die ein Beruf hat. Du findest sie auf der linken Leiste unter dem Begriff „ Anforderungen “. Klicke diesen an und lies sie dir durch. Wähle drei aus und trage sie ein.
11. Damit ist deine Internetrecherche abgeschlossen. Überlege noch, ob du Betriebe / Unternehmer kennst, die diese Ausbildung oder Stellen für Leute mit dieser Ausbildung anbieten. Trage sie in dein Blatt ein.
12. Und nun ist noch deine Meinung gefragt: Was glaubst du sind die positiven + und die weniger interessanten – Aspekte für diese Berufsgruppe.

BERUFSRECHERCHE IM INTERNET

Arbeitsblatt

Unsere Berufsgruppe heißt:

3 Lehrberufe aus unserer Berufsgruppe:

- ---

- ---

- ---

3 Berufe mit schulischer Fachausbildung

- ---

- ---

- ---

BERUFSBESCHREIBUNG

Berufsbezeichnung:

3 Tätigkeiten und Aufgabenbereiche

- ---

- ---

- ---

Anforderungen

- ---

- ---

- ---

- ---

- ---

Betriebe / Unternehmer in dieser Branche in unserer Umgebung

Unsere Meinung zu dieser Berufsgruppe:

- +
- +
- +
-
-

THEMA	Besuch einer Einrichtung (z. B. Altersheim, Kindergarten,..)
DAUER	3 UE
METHODE	Berufserkundung
ZIELE	<p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen Anforderungen und Arbeitsbedingungen kennen • können Vorstellungen und Wirklichkeit über ein Arbeitsfeld vergleichen • erleben Männer in nichttraditionellen Berufen in ihrer Arbeitsumgebung • reflektieren ihre Eindrücke
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Nehmen Sie Kontakt mit einer Institution auf. Die Erkundung im Kindergarten oder in einem Altersheim unbedingt in kleinen Gruppen (bis ca. 12 Schüler) durchführen. Wenn möglich 2 Gruppen mit unterschiedlichem Erkundungsort bilden, so können die Schüler ihre Eindrücke und Erfahrungen anschließend austauschen.</p> <p>Erklären Sie genau, welchen Anlass ihre Erkundung hat, und informieren Sie die Institution über ihre Gruppe.</p> <p>Leitfragen Berufserkundung</p>
DURCHFÜHRUNG	<p>Teil 1: Vorbereitung Schüler sollen in Kleingruppen Fragen zur Erkundung sammeln. Diese können an Hand der Übersicht „Leitfragen zur Berufserkundung“ ergänzt werden</p> <p>Teil 2: Durchführung Fragen und Schreibzeug mitnehmen</p> <p>Teil 3: Falls in 2 Gruppen gearbeitet wurde, erstellt nun jede Gruppe eine Präsentation an Hand der Fragen. Diese wird anschließend im Plenum vorgetragen.</p> <p>Reflexion: Es soll genug Zeit zur Verfügung stehen, sodass die Schüler in Ruhe / Einzelarbeit ihre persönlichen Eindrücke festhalten können. In einer Gesprächsrunde werden diese eingebracht.</p>

Arbeitsblatt - Leitfragen zur Berufserkundung

Treffen Sie eine Auswahl!

Die Einrichtung

- Wer ist Erhalter dieser Einrichtung?
- Entstehungsgeschichte
- Wie viele Menschen werden betreut?
- Alterstruktur
- Welche Entwicklung wird erwartet?
- Was und wie wird für die Zukunft geplant?

Die MitarbeiterInnen

- Zahl der MitarbeiterInnen
- Welche Ausbildung haben die MitarbeiterInnen für diese Tätigkeit?
- Was sind die Herkunftsberufe der MitarbeiterInnen?
- Welche Fortbildungen gibt es?
- Anteil von Männern und Frauen
- Welche Positionen haben die Männer und Frauen?
- Wie sind die Arbeitszeiten / Urlaub?
- Welche Aufstiegschancen gibt es?
- Was verdienen BerufsanfängerInnen?

Die Arbeit

- Was sind die wichtigsten Tätigkeiten?
- Wie ist die Arbeitsorganisation (Einzelarbeit, Team,...)?
- Welche Anforderungen an die MitarbeiterInnen gibt es?
 - ➔ geistige Anforderungen
 - ➔ persönliche Anforderungen
 - ➔ körperliche Anforderungen

THEMA	Nichttraditionelle Männerberufe
DAUER	3 UE
METHODE	Stationsbetrieb
ZIELE	<p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erleben Männer die in diesen Berufen tätig sind • lernen Entscheidungsfindungen zur Berufswahl kennen • können selbst tätig werden
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Für die Suche der Männer in nichttraditionellen Berufen, die auch zur Vorstellung an die Schule kommen, können Sie Kontakte zu ehemaligen Schülern und die Kontakte zu den Eltern ihrer derzeitigen Schüler nutzen.</p> <p>Informieren Sie die eingeladenen Personen genau über die Absicht der Veranstaltung, die Altersgruppe, die Anzahl der Schüler pro Gruppe, falls gegeben, über eine besondere Situation in der Gruppe. Die Präsentation und Durchführung soll ca. 20 Minuten dauern und muss 4x vorgeführt werden. Hier soll auf die Ausbildung und die Vor- und Nachteile des Berufes eingegangen werden</p> <p>Bei der Präsentation sollte unbedingt ein kleiner Anteil einer praktischen Vorführung stattfinden und die Schüler sollen die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit haben. Bitten Sie die Gäste, den Schülern in einer an die Stationen anschließenden Runde noch über ihre Berufsfindung zu berichten und evtl. Fragen der Schüler zu beantworten. Klären Sie, ob für Material etwaige Kosten zu erstatten sind.</p> <p>Mögliche Berufe : Altenpfleger an ihrem örtlichen Seniorenheim, Krankenpfleger Bürokaufmann, Einzelhandelskaufmann (selten ein Wunschberuf von Buben) Florist Friseur Masseur Pädagoge – Erziehungsberatung Hauswirtschaftsbereich – Bügeln unter Anleitung eines Lehrers (kommt bei den Buben sehr gut an!)</p>

	<p>Arbeitsblatt für Schüler in der Anlage</p> <p>Hier finden Sie Bilder, die zeigen, wie viel Spaß ein ungewöhnlicher Stationsbetrieb machen kann: www.hs-niederndorf.tsn.at -> Aktionen -> Berufsorientierung -> BOYS-DAY 11/05</p>
<p>DURCHFÜHRUNG</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. 4 Stationen werden von den Gästen in der ersten Stunde vorbereitet 2. In einem 30 Minuten Rad durchlaufen die in 4 Gruppen aufgeteilten Buben die Stationen Ca. 20 Minuten dauert die Durchführung der Station und 5 Minuten das Ausfüllen des Blattes und der Wechsel der Station 3. Planen - anschließend 10 Minuten Pause 4. Für die verbleibenden 30 Minuten treffen sich jeweils 2 Vortragende und die Hälfte ihrer Schüler. Die Gäste sollen nun über ihre Berufsfindung – ihren Berufswunsch mit 15 berichten: wie bin ich zu diesem Beruf gekommen, gibt es für einen Mann Besonderheiten in diesem Beruf. <p>Es können noch Fragen gestellt werden. Falls nicht viele Fragen der Schüler kommen, können Sie nach 15 Minuten wechseln. Bei einem angeregten Gespräch sollten die 30 Minuten genutzt werden und die Buben sollen der jeweils anderen Gruppe im Anschluss darüber berichten.</p>

STATIONEN: NICHTTRADITIONELLE MÄNNERBERUFE

Arbeitsblatt

STATION 1	
Beruf	
Ausbildungsweg	
An diesem Beruf gefällt mir ☺ ☺ ☺	Weniger / nicht gefällt mir - -

STATION 2	
Beruf	
Ausbildungsweg	
An diesem Beruf gefällt mir ☺ ☺ ☺	Weniger / nicht gefällt mir - -

STATION 3	
Beruf	
Ausbildungsweg	
An diesem Beruf gefällt mir ☺ ☺ ☺	Weniger / nicht gefällt mir - -

STATION 4	
Beruf	
Ausbildungsweg	
An diesem Beruf gefällt mir ☺ ☺ ☺	Weniger / nicht gefällt mir - -

Auseinandersetzung mit männlichen und weiblichen Rollenbildern

THEMA	Role Models – Männer berichten
DAUER	1 - 2 UE
METHODE	Interview
ZIELE	<p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfahren über Berufsfindung von Männern in nichttraditionellen Berufen • lernen Lebensentscheidungen von Männern kennen • üben die Interviewtechnik • nehmen Stellung zu den vorgestellten Lebenskonzepten
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Für die Suche der Männer in nichttraditionellen Berufen oder nichttraditionellen Lebenskonzepten hat es sich bewährt, Kontakte zu ehemaligen Schülern zu nutzen.</p> <p>Informieren Sie die eingeladenen Personen genau über die Absicht der Veranstaltung, die Altersgruppe, die Anzahl der Schüler pro Gruppe, falls gegeben, über eine besondere Situation in der Gruppe. Klären Sie mit Ihrem Gast unbedingt, ob die Bereitschaft zur Beantwortung persönlicher Fragen gegeben ist!</p> <p>Mögliche Berufe: Altenpfleger in Ihrem örtlichen Seniorenheim Bürokaufmann Einzelhandelskaufmann (selten ein Wunschberuf von Buben) Florist Friseur Krankenpfleger Masseur Pädagoge – Erziehungsberatung</p> <p>Evtl. leere Karteikarten für Fragekärtchen</p> <p>Übersichtsblatt: Interviewfragen</p>

DURCHFÜHRUNG

Teil 1: Vorbereitung

Vorinformationen über den Gast geben

Schüler schreiben ihre Fragen auf
Schüler sollen auch ihre Vorstellungen / Vorurteile aufschreiben
Sammeln und nach Themengebieten ordnen:

- Lebensform
- Lebenssituation
- Berufsfindung
- Alltag
- Zukunftspläne

Abmachung: Wer fragt was? – Die Schüler schreiben ein Fragekärtchen

Wie sehe ich einen Mann, der in einem „Frauenberuf“ arbeitet / der „Hausmann“ ist / der die Haus- und Erwerbsarbeit mit seiner Partnerin teilt?

Diese Antworten werden getrennt gesammelt; sie werden erst nach dem Besuch des Gastes zur Reflexion benötigt.

Teil 2: Gespräch

Der Gast stellt sich selbst vor.

Die Schüler stellen, so weit noch nicht beantwortet, die von ihnen erarbeiteten Fragen.

Teil 3: Auswertung und Reflexion

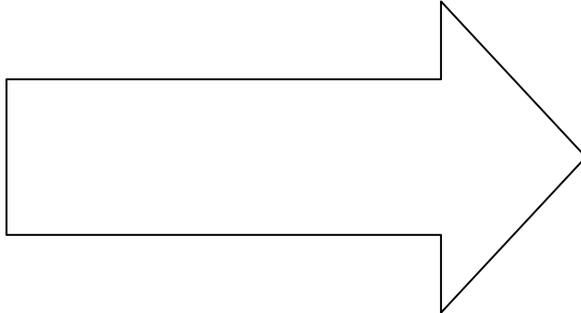
Zuerst macht sich jeder Schüler in Einzelarbeit einen Stichwortzettel

- Unser Gast
- Das habe ich nicht erwartet
- Das hat mich beeindruckt
- Das finde ich toll / nicht so toll

Im Sesselkreis werden die Aussagen und persönlichen Eindrücke besprochen und diskutiert.

Abschlussrunde: Die Sammlung der Schülermeinungen vor dem Gespräch dienen nun als Grundlage für die Frage: „Hat der Besuch meine Ansichten über Männer mit alternativen Lebensformen verändert / erweitert?“

Interviewfragen



LEBENSGESTALTUNG



Berufstätigkeit
Arbeitszeiten
Organisation von Beruf und Familie
Beruf und Freizeit
Hobbys
Wünsche für die Zukunft

BERUF

- **Aktueller Beruf**
- **Beruflicher Werdegang**
- **Ausbildung**
- **Tätigkeiten**
- **Sonn- und Schattenseiten des Berufs**
- **Zukunftsaussichten**

THEMA	Frauenrolle/Männerrolle
DAUER	1 UE
METHODE	
ZIELE	Die Methode macht Rollenbilder, die wir von Frauen und Männern im Kopf haben, sichtbar. Es soll hinterfragt werden, warum bestimmte Eigenschaften Frauen bzw. Männern zugeordnet werden.
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	Materialien: Für jeden Teilnehmer ein Arbeitsblatt, Schreibzeug, evtl. Packpapierbögen, Stifte
DURCHFÜHRUNG	<p>1. Teilen Sie den Schülern das Arbeitsblatt Frauenrolle / Männerrolle aus.</p> <p>2. Die Schüler sollen nun in Einzelarbeit ankreuzen, welche Eigenschaften / Themen sie eher Frauen und welche sie eher Männern zuordnen.</p> <p>3. In der dritten, leeren Spalte sollen sich die Schüler selbst bezüglich der angeführten Eigenschaften / Themen einschätzen und das Ergebnis in die leere Spalte eintragen.</p> <p>4. Gehen Sie nun in der Gruppe die Eigenschaften / Themen beispielhaft durch. Wer ordnet welche Eigenschaft welchem Geschlecht zu? Welche Eigenschaften ordnen sich die TeilnehmerInnen selbst zu? Stimmt das mit der "Geschlechtszuordnung" überein? Hinterfragen Sie die Zuordnungen, die die Schüler im Kopf haben!</p> <p>Variante: Nach der Einzelarbeit ist auch eine Gruppenarbeit vor der Diskussion vorstellbar. Je nach Anzahl der TeilnehmerInnen bilden Sie eine oder mehrere Gruppen, die ein Plakat herstellen sollen, das die Gruppenmeinung zum Ausdruck bringt. Sie können dann auch anhand des Plakats / der Plakate diskutieren.</p>
ANMERKUNG	-

Modifiziert aus geseBo Koffer, www.gendernow.at

Frauenrolle/Männerrolle

Arbeitsblatt

Was passt zu Frauen? Was passt zu Männern?

Kreuze in den jeweiligen Spalten an, welche der Eigenschaften deiner Meinung nach eher zu Frauen oder Männern passt.

Passt eher zu...	Frauen	Männer	
Großzügigkeit			
Zurückhaltung			
Treue			
Stärke			
Toleranz			
Schönheit			
Selbstständigkeit			
Bescheidenheit			
Zärtlichkeit			
Intelligenz			
Sparsamkeit			
Fröhlichkeit			
Ehrgeiz			
Anschmiegsamkeit			
Kritikfähigkeit			
Ordnungsliebe			
Überlegenheit			
Einfühlungsvermögen			
Selbstbewusstsein			
Romantik			
Tapferkeit			
Ängstlichkeit			
Gehorsamkeit			

Aus: geseBo Koffer, www.gendernow.at

THEMA	Das Prioritätenspiel
DAUER	1 – 2 UE
METHODE	Eigenreflexion und Diskussion in der Gruppe
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, welche Ansprüche und Vorstellungen an Arbeit bestehen. • Abgleichen, ob die Vorstellungen der Jugendlichen von Arbeitsleben in den Berufsfeldern, die sie anstreben, realisierbar sind.
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	Materialien: Arbeitsblatt „Prioritätenspiel“, Packpapierbögen, Stifte, Tixo o.ä.
DURCHFÜHRUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schüler erhalten je ein Arbeitsblatt 2. Jeder soll für sich die Äußerungen am Arbeitsblatt in eine Rangfolge bringen, je nachdem wie wichtig sie im zukünftigen Beruf sind. (1., 2., 3., etc.) Die Rangfolge wird in die Spalte eingetragen. 3. Wenn alle ihre Bögen ausgefüllt haben, werden Kleingruppen gebildet. Nun soll in der Kleingruppe eine gemeinsame Rangfolge erstellt werden. 4. Jede Gruppe fertigt ein Plakat mit der gemeinsamen Rangfolge an. 5. Die Plakate der Gruppen werden einander gegenüber gestellt, verglichen und Unterschiede diskutiert. <p>Versuchen Sie in der Diskussion auch zu hinterfragen, wie realistisch die Prioritäten der Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer Berufswünsche sind.</p>

Modifiziert aus: geseBO Koffer
www.gendernow.at

Prioritätenspiel

Arbeitsblatt

Was ist mir bei meinem zukünftigen Beruf wichtig?

Bei meinem zukünftigen Beruf ist mir wichtig:	Eigenes Urteil	Gruppenurteil
dass ich viel Geld verdiene		
dass ich bei meiner Arbeit nicht schmutzig werde		
dass es sich um eine interessante Tätigkeit handelt		
dass meine Arbeitszeit geregelt ist		
dass ich beruflich vorankommen kann		
dass ich einen sicheren Arbeitsplatz habe		
dass ich eine gute Ausbildung habe		
dass mein Beruf bei anderen Ansehen genießt		
dass ich viel in der Welt herumkomme		
dass ich mit Menschen zu tun habe		
dass ich nette Kollegen und Kolleginnen habe		
dass ich selbstständig arbeiten kann		
dass ich neben dem Beruf noch viel Zeit für die Familie habe		
dass ich meine Familie allein erhalten kann		
dass ich in meinem Beruf meine Fähigkeiten verwirklichen kann		
dass ich viel am Computer arbeiten kann		
dass ich Zeit und Geld für Weiterbildung zur Verfügung habe		

Quelle: Sprünge in die Zukunft, Methoden- und Materialienmappe,
modifiziert von gendernow
www.gendernow.at

THEMA	Berufe der Eltern
DAUER	1 – 2 UE
METHODE	Recherche, Eigenreflexion, Kleingruppenarbeit und Diskussion im Plenum
ZIELE	Sichtbarmachen von Segregation am Arbeitsmarkt. Anhand der Berufe der Eltern können Vorurteile über Fähigkeiten von Frauen und Männern diskutiert werden.
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Materialien Pro Schüler eine gelbe und eine grüne Karte, Pinwand, Nadeln, Flipchart-Papier, Stifte</p> <p>Vorbereitung: Schüler sollen vorab mit ihren Eltern über deren Berufe sprechen</p>
DURCHFÜHRUNG	<p>1. Verteilen der gelben und grünen Karten. Die Schüler notieren auf gelbe Farbe den Beruf des Vaters, auf die grüne Karte den Beruf der Mutter. (Falls die nicht erwerbstätig ist, wird dort der erlernte Beruf bzw. der Schulabschluss notiert.)</p> <p>2. Einsammeln der Karten und Gruppierung auf der Pinwand nach Berufsgruppen (z.B. Handwerksberufe, erziehende & lehrende Berufe, Büroberufe, Berufe im öffentlichen Dienst, ..) Erfahrungsgemäß bilden sich einfärbige und gemischte Gruppen. (Falls es Hausfrauen gibt, für diese eine eigene Gruppe bilden)</p> <p>3. Die Schüler bilden nun Gruppen (4-6). Jeder Gruppe bekommt einen Flipchartbogen und Stifte.</p> <p>4. Jede Gruppe hat die Aufgabe, auf dem Flipchart-Papier zu beschreiben, welches Bild auf der Pinwand entstanden ist (einfärbig, gemischt) und zu erklären, warum Gruppen einfärbig und andere gemischt sind (15-20 min.)</p> <p>5. Jede Gruppe präsentiert ihr Plakat.</p> <p>6. Die Gründe, die für die Segregation am Arbeitsmarkt angeführt werden, werden diskutiert.</p>
ANMERKUNG	<p>Diese Übung fördert eine ganze Palette von Vorurteilen zu Tage. Es erweist sich als vorteilhaft, sich schon im Vorhinein zu überlegen, wie mit Vorurteilen umgegangen wird. Sammeln Sie Argumente gegen Erklärungen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frauen sind zu dumm für die Technik. • Männer können nicht mit Kindern umgehen. • Frauen interessieren sich mehr für Mode. • Frauen sind zu schwach für Handwerksberufe. • Etc.

Modifiziert aus geseBo Koffer, www.gendernow.at

THEMA	Das Frühstück – Verkehrte Welt?
DAUER	1 UE
METHODE	Fantasiereise und Diskussion
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Sich einleben in eine andere Rolle • Reflexion von weiblichen und männlichen Rollenbildern
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	Materialien Arbeitsblatt und Flipchart/Tafel
DURCHFÜHRUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorlesen des Textes „Das Frühstück – Verkehrte Welt“ 2. Diskussion
ANMERKUNG	-

Aus: Männer und Frauen sind gleichberechtigt (Gelsenkirchen 1990).

Das Frühstück – Verkehrte Welt

.....

Arbeitsblatt

Donnerstagmorgen, 7.30 Uhr: Familie Meier sitzt am Tisch und frühstückt. Gemeinsam. Bis auf Herrn Meier. Der jagt ein wenig hektisch zwischen Küche und Esszimmer hin und her, um „seine Lieben“ zu versorgen. Frau Meier hat sich stumm hinter ihre Zeitung zurückgezogen und möchte nicht gestört werden. Weil ihr diese zehn Minuten am Morgen heilig sind und sie sich schließlich auf den Stress im Büro einstellen muss. Die Kinder Marion und Rolf sind noch etwas müde. Rolf, vierzehn Jahre alt, mault, weil ihm sein Vater so viel Marmelade auf sein Brot geschmiert hat: „Du weißt doch genau, dass ich auf Diät bin. Ich bin einfach zu dick. Da darf ich doch nichts Süßes essen!“

Der Vater, der für alle das Frühstück vorbereitet hat, weil das schneller geht und morgens ohnehin alle in Eile sind, ist keineswegs der Meinung, dass Rolf zu dick ist: „Stell dich nicht so an! Immer dieses Theater ums Essen.“ Jetzt ist Rolf beleidigt: „Dabei habe ich dir schon hundertmal gesagt, dass ich von der Marmelade Pickel bekomme. Aber das interessiert dich ja nicht. Ich hätte lieber Magertopfen!“

Die dreizehnjährige Marion hat das Hin und Her mit Aufmerksamkeit beobachtet. Abfällig gibt sie ihren Kommentar ab: „Pah – Jungenskram! Ist doch immer dasselbe. Könnte mir nicht passieren.“ Das lässt ihr Bruder natürlich nicht auf sich sitzen: „Du hast doch bloß deinen blöden Fußball im Kopf!“

Nun reicht es Frau Meier: „Kann ich denn nicht mal beim Frühstück Ruhe haben? Ihr wisst doch genau, dass ich nur morgens dazu komme, meine Zeitung zu lesen. Schließlich habe ich einen anstrengenden Arbeitstag vor mir. Eine muss ja die Brötchen für euch verdienen!“ Her Meier versucht, die Wogen zu glätten. Aber da ergreift Marion die Gelegenheit beim Schopf: „Mama, weil du schon vom Verdienen sprichst – ich bräuchte neue Fußballschuhe. Meine sind hinüber, wie sieht`s aus?“ „Ja natürlich – ohne Schuhe kann schließlich kein Profi aus dir werden“, bemerkt Frau Meier, bevor sie sich wieder hinter ihre Zeitung zurückzieht. Das lässt sich Rolf nur wieder nicht entgehen: „und ich? Wo bleibe ich? Ich habe überhaupt nichts anzuziehen: Ich brauche dringend neue Klamotten. Mein Ballettrikot hat Papa verfärbt. Damit kann ich mich nirgendwo mehr sehen lassen.“ Frau Meier sieht auf ihre Armbanduhr und meint nur: „Vielleicht können wir das heute Abend klären? Ich muss jetzt los. Also bis später!“

Sie zieht ihre Jacke an, greift nach dem Aktenkoffer, küsst im Hinausgehen ihren Mann, und schon ist sie aus dem Haus. Auch die Kinder müssen sich beeilen, wenn sie pünktlich in der Schule sein wollen. „Endlich allein“, denkt Herr Meier. „Endlich kann ich gemütlich frühstückten. Gott sei Dank brauch` ich heute nicht zu kochen. Es noch genug von gestern da.“ Er nimmt sich die Zeitung, die seine Frau auf dem Tisch zurückgelassen hat, und gießt sich eine Tasse Kaffee ein.

Diskutiert den Text in der Klasse:

- Handelt es sich hier wirklich um eine verkehrte Welt? Was ist der genaue Wortsinn von „verkehrte“? Wie gefällt euch diese verkehrte Welt?
- Bist du schon einmal von bestimmten Aktivitäten ausgeschlossen worden, weil du ein Junge bist?
- Spielst du bestimmte Spiel nur mit Mädchen/nur mit Jungen? Wenn ja, was ist die Ursache?

THEMA	„Was ist Arbeit?“
DAUER	1 – 2 UE, je nach Variante
METHODE	Eigenreflexion und Diskussion in der Gruppe
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Anregung einer Diskussion, was in unserer Gesellschaft als Arbeit gilt und gewertet wird. • Es können verschiedene Formen der Arbeit, Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Betreuungsarbeit thematisiert, ihre gesellschaftliche Bedeutung hinterfragt und Vorurteile abgebaut werden.
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Materialien: Arbeitsblatt „Was ist Arbeit?“, Flipchart/Tafel, Stift/Kreide Plakat mit Auflistung der Tätigkeiten für die Bewertung</p>
DURCHFÜHRUNG	<p>1. Schüler erhalten je ein Arbeitsblatt und kreuzen an, welche der Tätigkeiten in ihren Augen Arbeit sind. Sie führen ihr Entscheidungskriterium an, also den Hauptgrund, der für sie dafür oder dagegen spricht. (ca. 10-15 min.)</p> <p>2. Im nächsten Schritt werden die einzelnen Einschätzungen miteinander im Plenum verglichen und diskutiert. Dabei können die einzelnen Tätigkeiten der Reihe nach durchgegangen werden: Die Schüler stimmen bei jeder der Tätigkeiten für „Arbeit“ bzw. „Nicht-Arbeit“. Das Verhältnis wird auf dem Plakat notiert.</p> <p>3. Austausch im Plenum, warum die einzelnen Schüler für „Arbeit“ bzw. „Nicht-Arbeit“ gestimmt haben.</p> <p>4. Die Argumente werden in Stichworten am Flipchart/an der Tafel notiert und werden diskutiert. Wenn Argumente fallen wie z.B. „Hausarbeit ist keine Arbeit“ oder „Nur wofür man Geld bekommt, ist Arbeit“ versuchen Sie diese mit den Schülern zu hinterfragen.</p> <p>Variante: Vor der Diskussion im Plenum eine Gruppenphase einschalten, in der die Schüler zu Gruppen (4-6) zusammengefasst werden und sich auf eine Gruppenwertung einigen müssen, die danach diskutiert wird. Hier ist es wichtig, den Entscheidungsprozess der Gruppe im Plenum zu thematisieren, um zu sehen, wer mit welchen Argumenten überstimmt wurde.</p>

Aus: geseBo Koffer, www.gendernow.at

Was ist Arbeit?

Arbeitsblatt

Bitte entscheide Dich, ob es sich bei den folgenden Tätigkeiten um Arbeit handelt, und gib an, nach welchen Kriterien Du Deine Entscheidung getroffen hast:

Tätigkeit	Arbeit? X=ja	Entscheidungskriterium
Eine Trafikantin wartet auf Kundschaft und vertreibt sich die Zeit mit dem Lösen von Kreuzworträtseln.		
Ein Vater bringt seinen kranken Sohn zum Arzt.		
Eine Unternehmerin lädt einen Kunden auf Firmenkosten zum Essen ein.		
Kinder basteln ein Geschenk für den Muttertag.		
Ein Elektriker repariert in seiner Freizeit das kaputte Bügeleisen seines Nachbarn.		
Eine Mutter bäckt einen Kuchen für ihre Familie.		
Eine Studentin lernt, um sich auf ihre nächste Prüfung vorzubereiten.		
Ein Mädchen geht für ihren Großvater zur Post.		
Ein Hauptschullehrer fährt mit einer Schule auf Wandertag.		
Ein Bursch verbringt den Nachmittag mit seinen kleinen Geschwistern auf dem Spielplatz.		
Eine Wirtin setzt sich zu ihren Stammgästen und tratscht mit ihnen.		
Ein Vater geht für seine Familie einkaufen.		
Eine Mutter sitzt die ganze Nacht am Bett ihrer kranken Tochter.		
Ein Straßenmusikant singt und spielt in der Fußgängerzone einer Stadt.		
Ein Bursch jätet den Garten seiner Großmutter.		

Quelle: Materialien, Weidinger & Partner, modifiziert von gendernow

THEMA	Wunschzettel an meinen zukünftigen Beruf
DAUER	1 – 2 UE
METHODE	Collage, Plakaterstellung, Diskussion
ZIELE	Bildhaftes Sichtbarmachen und Diskussion von Bedürfnissen und Sehnsüchten hinsichtlich Berufs-, Arbeitswelt.
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	Materialien Ausreichend Illustrierte, Zeitungen, Werbematerial, Bildmaterial, Packpapierbögen, Stifte
DURCHFÜHRUNG	<p>1. Bilden von Kleingruppen (je 3-4 Schüler).</p> <p>2. Jede Gruppe hat einige Illustrierte, Zeitungen, etc. zur Verfügung. Jeder Schüler sucht sich Symbole für 1- 3 persönliche Sehnsüchte, Bedürfnisse hinsichtlich Berufs-, Arbeitswelt heraus und schneidet diese aus. Diese werden auf Packpapier aufgeklebt.</p> <p>3. Die Arbeitsergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.</p>
ANMERKUNG	<p>Variante 1: Einige Sehnsüchte und ihre Verwirklichung oder die Schwierigkeiten bei der Verwirklichung werden szenisch dargestellt.</p> <p>Variante 2: Ausschnitte stapeln, raten wer von wem.</p>

Modifiziert aus 666 Spiele von Ulrich Baer, Kallmeyerscher Verlag

Gemeinsames Kochen

THEMA	Wir kochen gemeinsam
DAUER	3 UE
METHODE	Selbstorganisiertes Arbeiten
ZIELE	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • verschaffen sich einen Überblick über den Arbeitsablauf • organisieren sich in ihrer Arbeitsgruppe • arbeiten nach schriftlicher und mündlicher Anleitung • essen gemeinsam in der Gruppe • reinigen die Küche
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	Abklärung mit einer Schule in der Umgebung, ob die Benützung der Küche möglich ist (Hauptschulen, Sonderpädagogische Zentren, Schulen für wirtschaftliche Berufe) Schüler können Rezepte sammeln Anhang: Erprobtes Rezept für Pizza
DURCHFÜHRUNG	Einkauf Einteilung in Arbeitsgruppen zu je 4 Schülern Vor Beginn: Einweisung in Arbeitshygiene Arbeiten nach Rezept Vorbereitung des Tisches und gemeinsames Essen Gemeinsames Abwaschen, verräumen und kehren der Küche

PIZZA

Zutaten für 2 Bleche = 4 große Stücke:



Zutaten für den Teig	
500 g	Mehl
1 Teelöffel	Salz
1 Packerl	Trockenhefe
¼ l	lauwarmes Wasser
1 Esslöffel	Olivenöl
Zutaten für den Grundbelag	
5 Esslöffel	Ketchup
½ Dose	passierte Tomaten
½	Zwiebel
2	Knoblauchzehen
	Salz + Pfeffer
Belag	
125 g	Schinken
50 g	Salami
250 g	Gouda Käse
Nach Belieben	Paprika, Pfefferoni, Mais Chili, Champignons, Thunfisch
	Pizzagewürz
	Mehl für das Blech

Für größere Mengen werden die Zutaten entsprechend dem Grundrezept verdoppelt.

ZUBEREITUNG

- **Teig:** Aus Mehl, Salz, Germ, Wasser und Olivenöl einen glatten Teig zubereiten – diesen **30 Minuten** zugedeckt gehen lassen
- **Rohr** auf 220° C vorheizen
- **Belag:** Alle Zutaten für den Belag vorbereiten – waschen, putzen, schneiden, reiben,...
- **Grundbelag:** Ketchup, passierte Tomaten, feingeschnittene Zwiebel und Knoblauch in einer Schüssel mischen und mit Salz und Pfeffer würzen
- **Blech** bemehlen und den Teig auf dem Blech ausrollen
- **Belegen:** Jeder Schüler kann seinen Pizzateil selbst belegen und würzen
- **Backen:** Die Pizza kommt für ca. 20 Min. bei 220° C in das Rohr

Die Bewerbung

THEMA	Das Bewerbungsgespräch
DAUER	2 – 3 UE
METHODE	Gesprächstraining - Casting
ZIELE	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Bedeutung des Bewerbungsgesprächs • erfahren die wichtigsten Punkte über die Vorbereitung • erstellen eine persönliche Präsentation • reflektieren ihren „Auftritt“
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	<p>Packpapierbögen, Stifte, falls möglich - eine Videokamera</p> <p>Variante: Ein Unternehmer / eine Unternehmerin wird zur Durchführung von „Vorstellungsgesprächen“ eingeladen</p> <p>Informationsblatt: Die Kunst des Benehmens beim Bewerbungsgespräch Stichwortliste: Vorbereitung auf das Casting</p> <p>Weitere Unterlagen zum Thema Bewerbung finden Sie: www.tibs.at -> Berufsorientierung ->U-Materialien ->Bewerbungstraining</p>
DURCHFÜHRUNG	<p>1. Einführung: (Be) WERBUNG</p> <p>Anknüpfen an die aktuellen Werbungen im TV – welche sind den Schülern geläufig? Was wollen diese Werbungen bei den ZuseherInnen bewirken? Aufmerksamkeit wecken, Interesse für das Produkt erzeugen, Informationen zum Produkt geben, Vorteile des Produktes darstellen, Wert für die KäuferInnen aufzeigen</p> <p>2. Das Bewerbungsgespräch</p> <p>Schüler werden in 3 Gruppen aufgeteilt Jede Gruppe arbeitet zu einen der 3 folgenden Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die Vorbereitung auf das Gespräch ➔ Kleidung und Äußeres ➔ Während des Gespräches

	<p>Die Gruppe arbeitet jedoch die Negativaspekte aus: „Wie verhält sich der Bewerber, den du als UnternehmerIn nicht anstellen würdest?“</p> <p>Im Plenum werden die Ergebnisse präsentiert und besprochen und jetzt werden gemeinsam die Plakate erstellt, auf denen die richtigen Tipps für das Bewerbungsgespräch gemeinsam gesammelt werden.</p> <p>Ergänzungen können vom Informationsblatt: „Die Kunst des Benehmens beim Bewerbungsgespräch“ erfolgen</p> <p>Das Casting – mit Videoaufnahme</p> <p>Die Schüler bereiten sich mit Hilfe der Stichwortliste „Vorbereitung auf das Casting“ auf ihren Auftritt vor</p> <p>Schüler präsentieren ihren Auftritt</p> <p>Falls Aufnahmen gemacht werden, nach 2 – 3 Aufnahmen diese analysieren.</p> <p>Mitschüler bewerten das jeweilige Casting „kritisch“, d.h. positive Aspekte werden aufgezeigt und Verbesserungsvorschläge gemacht. Was war für den Darstellenden besonders schwierig?</p> <p>Variante: Bewerbungsgespräche mit einem Unternehmer / einer Unternehmerin durchführen</p>
--	--

Die Kunst des Benehmens beim Bewerbungsgespräch

Ankommen und Begrüßung

- Pünktlichkeit ist Pflicht! (keine Entschuldigung!) Plane Pufferzeiten ein!
- Warte beim Vorstellungsgespräch, bis die/der Chefin dir die Hand zur Begrüßung hinhält (kurzer kräftiger Händedruck). Nenne deinen Namen und setze dich nach einer Aufforderung. Gib die Hände nicht in die Hosentasche.
- Versuche dir die Namen deiner GesprächspartnerInnen einzuprägen! (Eselsbrücken!). Informiere dich vorher schon über ihre Namen (Homepage).
- Schau deinem Gegenüber beim Händeschütteln in die Augen, steh / sitz aufrecht und nicht eingeknickt.
- Wenn kein Termin vereinbart wurde, stell dich selbst vor: „Grüß Gott, mein Name ist ...“

Während des Gespräches

- Sei entspannt, aber schau aufmerksam und interessiert.
- Behalte Augenkontakt mit dem/der InterviewerIn.
- Antworte klar, deutlich und prägnant.
- Achte auf eventuelle Zeichen, wenn die/der InterviewerIn das Gespräch beenden will. Bedanke dich am Ende für das Gespräch. Frag nach der weiteren Vorgehensweise (Wer meldet sich bei wem?).
- Verabschiede dich von jeder Person per Handschlag.

Gefühle

- Deine Aufregung im Bewerbungsgespräch ist verständlich und normal, das weiß auch die/der Chefin. Im Gespräch bleibst du am besten ganz natürlich.
- Erzähl keine negativen Dinge über die Schule oder LehrerInnen. Betone, warum dir dieser Lehrberuf gut gefällt und was deine Interessen und Stärken sind, die zum Beruf passen. Bereite dich auf diesen Punkt sehr gut vor! Übe diese Situationen mit einer vertrauten Person.
- Lass negative Gefühle und Zweifel zu Hause.
- Lass dich vor dem Bewerbungsgespräch von einer vertrauten Person motivieren. Stell dir nach dem Bewerbungsgespräch eine Belohnung in Aussicht! (Einkaufsbummel, Kaffee, ...)

Körperhygiene

- Vermeide auf jeden Fall Alkohol-, Nikotin-, Körper- bzw. Mundgeruch.
- Keine Kaugummis während des Gesprächs!
- Achte auf gepflegte Hände (Fingernägel) und Haare
- Keine schrillen Haarfarben!

Kleidung und Äußeres

- Wähle generell Kleidung, in der du dich wohlfühlst und die du schon getragen hast.
- Einfachheit ist in Stilfragen oberstes Prinzip - weniger ist mehr.
- Die Kleidung muss 100%ig in Ordnung sein: gebügelt, saubere Schuhe, fleckenlos, keine fehlenden, losen Knöpfe oder hängenden Fäden.
- Absolute Kleidungsünden: hautenge oder durchsichtige Kleidung, zu tiefes Dekolleté,
- bauchfrei, extrem kurze Röcke, schrille Farben, Schlabberlook, zu viel Schmuck,
- Piercings
- Schalte das Handy im Vorfeld aus!

Zum Bewerbungsgespräch mitzubringen

- Kalender für ev. Terminvereinbarungen
- Vorbereitete Fragen zur Lehrstelle
- Schriftliche Vorbereitung auf mögliche Fragen, die man dir stellen wird. (deine Stärken, Interessen, Fähigkeiten)
- Gesammelte Infos über den Betrieb (Internet, betriebsinterne Kontakte)

Verhalten der Eltern

- Im Bewerbungsgespräch geht es um den Jugendlichen - der Jugendliche ist GesprächspartnerIn der/des Vorgesetzten. Die Eltern sollten die Stütze im Hintergrund sein.
- Die Eltern sollten dann mitgehen, wenn der/die MeisterIn / Vorgesetzte dem Jugendlichen nicht bekannt ist.

Quelle: bifo – Berufs- und Bildungsinformation. Wirtschaftskammer Vorarlberg, www.bifo.at

Das Casting – Deine Chance!

Das Casting bietet dir die Chance dich – deine Persönlichkeit und deine Fähigkeiten - zu präsentieren.

Auftreten

Freundliches Auftreten ist gefragt
Augenkontakt zum Gesprächspartner halten
Gegenüber mit „Sie“ und mit Namen ansprechen
Höflichkeit kommt immer an

Persönliches

Du beginnst mit deiner persönlichen Vorstellung

Motivation

Für welche Stelle bewirbst du dich und warum?
Erkläre, warum du dich gerade bei dieser Firma bewirbst.

Fähigkeiten

Stelle eine Verbindung zwischen deinen schulischen Leistungen und deinem angestrebten Beruf her.
Welches private Engagement kannst du aufzeigen (z.B. Vereinstätigkeit,...)?

Stärken und Schwächen

Wo liegen deine Stärken – kannst du sie mit Beispielen belegen?
In welchen Bereichen willst du dich noch weiter entwickeln?

Erfahrungen

Hast du schon Praktika oder Schnuppertage absolviert?

Zukunft

Welche beruflichen Ziele hast du?

Die Zeitung

THEMA	Die Zeitung
DAUER ist ein begleitendes Instrument, das den ganzen Tag veranschaulicht.
METHODE	Es werden die einzelnen Einheiten mit den Höhenpunkten, Erkenntnissen, etc. dokumentiert.
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation als Basis für einen Austausch mit den Mädchen, die den Girls` Day in Unternehmen verbracht haben. • Sichtbarmachen der Arbeitsschritte, der Erkenntnisse, ...
ORGANISATION MATERIALIEN HINWEISE	Materialien Packpapierbögen, Stifte, DIN A3 Blätter, Illustrierte, verschiedenfarbige Eddings und Stifte, etc.
DURCHFÜHRUNG	<p>Zu Tagesbeginn, in den Zwischenphasen und in der Abschlussphase werden Vorstellungsverläufe, Zwischenschritte, (Besonderes, Interessantes, Spektakuläres, Witziges, aber auch theoretische und praktische Inhalte, Abschlusszenarien,...) dokumentiert.</p> <p>Die Zeitung wird von der Gruppe gemeinsam hergestellt. Dabei können nach Bedarf und Notwendigkeit Kleingruppen für redaktionelle Beiträge, Layout und Vervielfältigung gewählt werden.</p>
ANMERKUNG	Der Verlauf kann fotografisch dokumentiert werden, sodass den Schüler aber auch den Schülerinnen die Zeitung ausgedruckt zur Verfügung gestellt werden kann.